

Heike Dieckwisch u. a.

Konfliktfelder der modernen Massendemokratie

Einheit 1:
Die Integration der Arbeiterschaft

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhalt

Vorwort	5
1. Einleitung.....	7
2. Marcel van der Linden: The National Integration of European Working Classes. Exploring the Causal Configuration.	11
3. Heinz-Gerhard Haupt: Republikanische Sozialisten und soziale Republikaner: Zur politischen Strategie der französischen Arbeiter- bewegung zwischen 1880 und 1914 im internationalen Vergleich	38
4. Dieter Groh: Die Sozialdemokratie im Verfassungssystem des 2. Reiches.....	52
5. Christopher Read: Labour and Socialism in Tsarist Russia.....	73
Auswahlbibliographie	94

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei!

Vorwort

Von demokratischen Staatsverfassungen kann vor dem Ersten Weltkrieg in Europa nur begrenzt die Rede sein. Neben der Schweiz wies allein die Republik Frankreich eine eindeutig demokratische Verfassungsordnung mit parlamentarischer Regierungsbildung und allgemeinem Männerwahlrecht auf. Auch Belgien, England und die skandinavischen Staaten befanden sich durch Wahlrechtserweiterungen sowie Einschränkungen der ersten Parlamentskammern deutlich auf dem Weg zur parlamentarisch-demokratischen Monarchie, und mit der Einführung des allgemeinen Männerwahlrechts schien sich auch das Königreich Italien, zumindest der Form nach, ähnlich zu entwickeln. Die übrigen Länder in Mittel-, Süd- und Osteuropa dagegen wurden nicht parlamentarisch regiert. Die Regierungen wurden hier von der monarchischen Staatsspitze gestellt, die nur in mehr oder weniger klarer Weise, im zaristischen Russland im Grunde gar nicht, konstitutionell gebunden war. Das gilt auch für das Deutsche Kaiserreich, in dem für die Wahl zum Reichstag zwar seit 1871 das allgemeine Männerwahlrecht galt, das Parlament selbst aber nur auf die Beteiligung an Gesetzgebung und Budgetbewilligung begrenzte Rechte ohne direkte Einflussnahme auf die monarchische Staatsspitze besaß.

Demokratische Staatsordnungen ?

Trotzdem ist es nicht nur möglich, sondern auch sinnvoll, bereits für die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg Problemfelder und Konfliktzonen der modernen Massendemokratie generell in den Blick zu nehmen. Denn an der gesellschaftlichen Basis hatte sich längst, national in mehr oder weniger deutlich ausgeprägten Formen, eine allgemeine Politisierung der Bevölkerung und damit eine Demokratisierung des öffentlichen und politischen Lebens entwickelt, wie sie in Partei- und Vereinsbildungen, Ausbildung, Differenzierung und Einfluss von Presse und öffentlicher Meinung, nicht zuletzt auch in den Wahlkämpfen hervortrat, die überall in Europa über die Zusammensetzung der mehr oder weniger einflussreichen Parlamente entschieden. In der bürgerlichen Gesellschaft bildete sich ein „politischer Massenmarkt“ (Hans Rosenberg) heraus, an dem große und weiter wachsende Teile der Bevölkerung partizipierten und der einen immer größeren politischen Einfluss gewinnen konnte. Dabei traten allerdings zugleich grundlegende Problemfelder und Konfliktzonen der gesellschaftlichen Massendemokratie hervor, die in dem hier vorliegenden Kurs behandelt werden:

Gesellschaftliche Basisdemokratisierung

1. Die Integration von Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung, deren Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft prekär blieb und die zugleich überall revolutionäre Tendenzen ausbildeten.
2. Die Integration der Frauen in das politische Leben. Abgesehen von Norwegen (seit 1907), waren Frauen in keinem europäischen Land in gleicher Form wie die Männer am aktiven und passiven Wahlrecht beteiligt. Überall jedoch hatten sich politische Frauenbewegungen entwickelt, die nicht

nur die rechtliche, sondern auch die politische Gleichstellung mit den Männern auf ihre Fahnen schrieben.

3. Schließlich wird die Ausbildung rechtsradikaler politischer Tendenzen in den Blick genommen. Überall in Europa begannen sich in dieser Zeit Kräfte zu formieren, die dem gesamtgesellschaftlichen Modernisierungsprozess feindlich gegenüberstanden und die herrschenden Staats- und Gesellschaftsordnungen fundamental infrage stellten, die zugleich aber, anders als der traditionelle Konservatismus, den Versuch unternahmen, die Institutionen und Medien der bürgerlichen Öffentlichkeit aktiv für ihre politischen Zwecke zu nutzen und dabei selbst einen Modernisierungs- und Radikalisierungsprozess durchliefen.

Die drei Kurseinheiten sind als Reader angelegt. Mit ausgewählten Texten werden jeweils die Bedingungen und Entwicklungen verschiedener europäischer Länder teils für sich, teils vergleichend beleuchtet. Wir beginnen mit der Arbeiterschaft.